

www.e-rara.ch

Richard Pocockes Der Rechten Doctors und der Königl. Grosbrit. Gesellsch. der Wissensch. wie auch der Gesellsch. der Alterthümerforscher zu Londen Mitgliedes. Beschreibung des Morgenlandes und ...

Pococke, Richard

Erlangen, 1754-1755

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: NR 1538: a-c | G

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-55012>

Das vierte Hauptstück. Von Demotica, Rodosto und Gallipoli.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

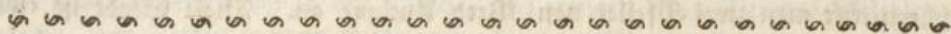
Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

wärts der Stadt liegt das Flecken Demerlata, wo der Schwedische König, Karl der zwölfte, einige Jahre seinen Sitz hatte, bis derselbe nach Demotica, wie man glaubt, auf Anstiften seiner Feinde verlegt wurde, welche diesen Ort der Landstrasse zu nahe sollen gehalten haben. Die Franzosen haben hier zwei oder drei Häuser und einen Consul. Die Engländer haben hier einen Mann, der das Ansehen und die Macht eines Consuls hat, ob sie gleich hieselbst wenig Geschäfte treiben. Vormahls aber, wenn Krieg mit dem Kaiser war, hielten sie ihre Faktors, die eine Menge Leinwand, Zinn und Blei verkaufeten. Als ich zu Adrianopel war, sahe ich den Einzug eines ausserordentlichen Kaiserlichen Abgesandten bei dem Friedensschlusse.



Das vierte Hauptstück

142

Von Demotica, Rodosto und Gallipoli.

S. 189.

Sie verliessen Adrianopel am siebenden, reiseten südwärts, und kamen durch das Flecken Ahercul. An diesen Orten ist ein grosses Kane für die Kamehle des Türkischen Kaisers, welche in dieser Gegend gezogen werden. Wir reiseten zwischen den Hügeln, und kamen zu Demotica auf einem kleinen Flusse an, welcher Keseldelesu genennet wird, und etwa eine Meile weiter gegen Nordosten in den Meritcheh fällt. Dieser Ort liegt beinahe zwölf Meilen von Adrianopel. Die heutige Stadt stehet hauptsächlich auf der Nord und Ostseite des Hügels, woselbst auch die alte Stadt, welche man für Dyme hält, gelegen hat. Man findet hieselbst die Ueberbleibsel von den Mauern eines Rasteels, und von verschiedenen künstlichen Grotten. Die Christen wohnen auf der Ostseite des Hügels, und haben zwei Kirchen. Karl der zwölfte, König von Schweden hielt sich einige Zeit an diesem Orte auf. Man erzählte mir, daß derselbe gewöhnlich alle Nachmittage ausgeritten sey, und daß einige wenige von seinem Gefolge, die verlobt gewesen wären, ihre Liebesstreiche sehr heimlich hätten halten müssen, indem der König wegen seiner ausserordentlichen Keuschheit halber sehr berühmt war. Die Dolmetscher und die angesehensten Einwohner besuchten ihn öfters. Ich muthmasse, daß Plotinopolis an dem Flusse, woran Demotica lieget, aber höher hinauf, gelegen habe, weil Tratanopolis zwanzig Meilen davon auf dem Wege nach Heraclea lag. Die Hügel, welche von da südwestwärts nach der Nordseite nahe bei Adrianopel in die Länge hinab laufen, scheinen der Berg Rhodope zu

zu seyn. Zwischen Adrianopel und Plotinopolis lag ein Ort Namens Micaca, woselbst die Arianer ihr Glaubensbekenntniß die Welt zu betrügen, sollen gemacht haben, indem dieser Ort und die Stadt, wo das berühmte Concilium gehalten ward, einerlei Namen hatten. Am achtzehenden giengen wir eine Meile nordostwärts nach dem Flusse Meritcheh, welcher hieselbst sehr schnell läuft. Wir kamen über denselben auf einem Boote mit einem flachen Boden, und reiseten acht Meilen nordostwärts durch ein schönes Land nach Duzoun Cupri, welche Stadt ihren Namen von einer Brücke hat, die quer durch die Ebene, über den kleinen Fluß Erganeh angeleget ist, welcher westwärts der Stadt fließet, und im Winter diese Ebene überschwemmet. Diese Brücke ist eine halbe Meile lang, und bestehet aus hundert und siebenzig Bogen. Sie ist von Quadersteinen gebauet, und ein sehr wichtiges Werk. Hat Dyme zwischen Plotinopolis und Traianopolis gelegen, so hat das letztere der Wahrscheinlichkeit nach an dieser Stelle gelegen. Gegenwärtig ist die Stadt klein, und es wohnen in derselben wenig Christen, die keine Kirche haben. Wir reiseten gegen Osten sechszechen Meilen weiter nach einer andern kleinen Stadt, Namens Jeribol. Dieser Name scheint der verstümmelt Name von Hierapolis zu seyn, und vielleicht ist es Apris, wo die Strassen von Traianopel nach Heraclea und Gallipoli sich getheilet zu haben scheinen. Wir blieben an diesem Orte, und giengen am neunzehenden acht Stunden nach Rodosto. Das Land Thraciens, wodurch ich von Konstantinopel ab kam, hat einen ausserordentlich fruchtbaren Boden; auf den Aengern wächst Graß in so großem Ueberflusse, als ich jemahls an gänzlich unbebauten Orten gesehen habe. Man bauet auch vortrefliches Getraide in grosser Menge, wie auch etwas Flachs. Das Land ist meistens uneben, und hat sehr wenig Waldungen. Es haben sich die Alten also sehr geirret, wenn sie Thracien für ein unfruchtbares Land ausgeben, ausgenommen an der See. Rodosto ist das alte Bisantze, welches nachgehends Nhe. Rodosto.

143 destus und in der Reisebeschreibung Resikon genennet wird. Es liegt theils an einem sehr grossen Meerbusen an der See, theils auf der Seite des Hügel, indem die Stadt beinahe eine Meile lang ist. Sie wird hauptsächlich durch Türken bewohnet, doch wohnen auch einige Griechische und Armenische Geschlechter in derselben. Die Armenier haben hier eine Kirche, die Griechen fünf Kirchen und ihr Erzbischof zu Heraclea eine Behausung. Man machet an diesem Orte vortreflichen Wein, und es wird viel Korn von hier nach Konstantinopel geführet. Die letztern Prinzen Nagotski hatten hieselbst in einem Pallaste ihren Sitz, worinn noch einige von ihren Nachfolgern wohnen, und von der Pforte ein Gehalt empfangen. Nordostwärts, ohngefähr um demienigen Vorgebirge, welches den Meerbusen gegen Norden machet, liegt Hera-

clea, das alte Perinthus. Als ich hieselbst anlangete, zahlte ich meinen Janitscharen ab. Den folgenden Tag kam er, und sagte, daß er nicht zufrieden wäre, indem er vermuthet hätte, länger bei mir zu bleiben, und wenn ich ihm nicht mehr geben würde, so würde er den Consul von Adrianopel nöthigen, ihm zu bezahlen, und drohete mich zuletzt gar mit dem Mequime, oder der Justiz. Als er aber sahe, daß er mich nicht schrecken konnte, ließ er nichts weiter von sich hören. Den zwanzigsten begab ich mich zu Schiffe nach

Gallipoli. Gallipoli, woselbst ich auch den ein und zwanzigsten anlangete. Dieses ist das alte Gallipolis. Es lieget gar schön an der nördlichen Einfarth des Hellesponts auf den Bergen und an der Südseite derselben. Es macht daher gar kein Ansehen, wenn man von Norden herkommt. Lampacus liegt auf der andern Seite in Asien, etwa eine League weiter südwärts. Gerade gegen Gallipoli über liegt das Flecken Sbardak. Obgleich diese Stadt drei Meilen im Umfange hat, so ist sie doch ein armer Ort, und hat gar schlechten Handel. Die oberen Theile der Stadt, die hauptsächlich bewohnet werden, liegen sehr angenehm, und bei den Häusern sind Gärten. Die Kramläden befinden sich in den untern Theilen der Stadt. Westwärts der Stadt fließet ein kleiner Strom; gegen Süden ist ein kleiner eingeschlossener Hafen, und ein schönes Becken innerhalb den Mauern, welches gegenwärtig nicht mehr gebrauchet wird. Das alte zerstörte Kasteel liegt lenswärts demselben gegen Mitternacht. Ostwärts dem Hafen findet man etwa zwanzig zerstörte Häuser, welche längst dem Seeufer, vermuthlich zu den Zeiten der Griechischen Kaiser, die Galeeren hinein zu führen, erbauet sind. Nahe an einem kleinen Meerbusen, nordwärts der Stadt, und an dem Propontis ist ein schönes Pulverhaus angelegt, bei welchem alle Schiffe des Großtürken, die nach dem mittländischen Meere segeln, ihr Pulver laden. Es wohnen hieselbst ohngefähr drei hundert Griechische Geschlechter. Sie haben zwei Kirchen. Bei einer derselben hat der Erzbischof von Heraclea ein Haus, in welchem sein Unterbischof wohnet. Es befinden sich auch hieselbst einige Jüdische Geschlechter. Weil die Reisenden auf dem Wege zwischen Smyrna, Constantinopel, und andern Orten in diesem Hafen häufig einkehren, so wird die Pest gar öfters hieher gebracht. Ohngefähr zwei Leaguen nordwärts von Gallipoli ist der Hals dieser Halbinsel, welcher ohngefähr fünf Meilen breit gerechnet wird, am schmalesten. Es waren drei Städte auf derselben. Eine derselben Cardia lag gegen Westen an dem Meerbusen Melantis, welcher die Halbinsel ausmachet; die andere Lysimachia lag in der Mitte auf der Höhe Bousalyere, und war ein grosser Flecken. Lysimachus, der Cardien zerstörte, erbauete dieselbe. Nachher ward sie von den Thraciern demolirer, und von dem Antiochus wieder aufgebauet

gebauet. Die dritte Stadt Pactye lag gegen Osten, entweder an einem seichten Meerbusen weiter nach Südosten zu, ostwärts von Boulaihere, oder an einem kleinen Meerbusen etwas weiter nordwärts als das Flecken, wobei ein kleiner Strom in die See fällt. Quer über diesem Striche Landes war eine 144 Mauer, und nahe dabei eine Stadt, welche eben daher im Griechischen Macronychon, die lange Mauer, genennet wurde. Indem wir südwärts, etwas nordwärts dem engen Passe, woselbst, wie ich muthmasse, Sestus und Abydos gelegen haben, reiseten, sahe ich die Trümmer eines alten Kasteles oder einer Stadt auf einer Höhe, die etwa eine halbe Meile von der See lieget. Man nennet sie Acbass, und es wohnete ein Dervisch darin. Vermuthlich war es Aegos, woselbst die Athenenser, welche hier von den Lacedämoniern geschlagen wurden, ihre Freiheit verlohren. Dieses ist um so viel glaubwürdiger, weil ich nach genauer Nachforschung erfuhr, daß hieselbst ein Bach, wie bei Aegos, fliesse, welcher eben den Nahmen hatte, und südwärts dem vermeinten Sestus floß. Dieses Sestus lag, wie ich aus bereits angeführten Gründen glaube, nicht an demjenigen Orte, wo heutiges Tages das Kasteel ist. Es ist daselbst ein tiefer Meerbusen und an dem Ende desselben das grosse Flecken Mandos. Vermuthlich ist dieses der Hafen Coelus, Κοῖλος, welcher seinen Nahmen von der grossen Höhlung, oder dem Meerbusen haben mag, und südwärts von Sestus beschrieben wird. Bei diesem Hafen schlugen die Athenenser die Lacedämonier zur See, und errichteten bei Eynossema ein Siegeszeichen, oder das Grab der Hecuba, welches ich für das heutige Europäische Kasteel halte, das gemeiniglich für Sestus ausgegeben wird, indem es ein hohes Vorgebirge südwärts diesem Hafen und also ungemein bequem war, wegen eines in diesem Hafen erfochtenen Sieges ein Siegeszeichen aufzurichten. Von Eynossema wird gleichergestalt gemeldet, daß es gegen dem Flusse Rodius über liege, welches der Fluß bei dem Kastele gegen jenem über an der Asiatischen Seite zu seyn scheint. Alopeconesus lag an dem westlichen Vorgebirge der südlichen Ecke der Halbinsel. Das östliche Vorgebirge, worauf das äussere Kasteel von Europa lag, darinnen immer ein Bassa residiret, hieß Mastusia. Nordwärts demselben ist ein kleiner Meerbusen und ein schönes Stück Land, wo vermuthlich Eleus gelegen hat. In der Nachbarschaft wird sowohl des Thurmes oder Grabes des Proteus, als auch eines kleinen Tempels, der demselben geweiht war, erwähnt.